

Georg Freiherr von Dyherrn

Der Brunnen in der Wüste

(1876)

Versengend war des Tages Brand,
Der Himmel wolkenlos gespannt,
 Und grell der Wüste Sand beschienen.
Kein Baum im weiten Rund, kein Strauch,
5 Kein Brunnen, fröhlich rauschend, auch
 Bot Labung dar den Beduinen.

Nur manchmal stieg am Horizont
Ein Land, vom Abendroth besonnt,
 Und Palmenwälder sah'n sie winken:
10 Da ragten Kuppeln stolz empor
Und durch das off'ne Felsenthor
 Des Stromes Wasserfluthen blinken.

Wie schwillt die Sehne, die erschlafft!
Kameele schnell mit frischer Kraft
15 Durch's heiße Sandmeer rüstig schreiten —
Doch treulos log die Luft das Bild,
Kein Schatten kühlt, kein Brunnen quillt
 Und traurig öd' ist's in die Weiten.

Schakale heulen durch die Nacht,
20 Hyänen schleichen näher sacht
 Und Löwen brüllen in der Ferne.

Und über'm Beduinenzelt
Sind ausgesä't auf blauem Feld
Wie Diamanten tausend Sterne.

25 Doch endlich taucht es grün hervor,
Hoch ragt der Palmen Schaft empor,
Die Blätterkronen voll sich bauschen.
Musik dem Ohr: der Silberschein
Des Mondes badend blinkt hinein
30 In frischen Brunnens wonnig Rauschen.

Da schlägt zurück den Mantel weiß
Der hohe Beduinengreis,
Sein Auge blitzt in jungem Scheine.
»Dank, Allah!« sagt er, »Deiner Hand: —
35 So öd ist doch kein Wüstenland,
Du gibst ihm der Oasen eine!«

Textnachweise:

- A *Deutscher Hausschatz in Wort und Bild* (Regensburg), 3. Jahrgang,
Nr. 2 (Oktober 1876), S. 26.
- B *Andreas Hofer. Wochenblatt für das Tyroler Volk* (Innsbruck), 2.
Jahrgang, Nr. 23 (5. Juni 1879), S. 224.
- C Georg Freiherr von Dyherrn, *Gesammelte Werke*, Band I, Breslau
1879, S. 34 f. [Nebentitel: *Auf hoher Flut. Gedichte*]

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.